
Zur Situation der Wiesenotter, Vipera ursinii
rakosiensis (MÉHELY 1894) in Ungarn

Werner
Kammel

Die Wiesenotter, Vipera ursinii rakosiensis (MÉHELY 1894), war bis Mitte dieses Jahrhunderts vor allem im Wiener Becken und in der Umgebung des Neusiedler Sees eine durchaus häufig anzutreffende Schlange. Durch Vernichtung ihres Lebensraumes und Töten zahlloser Exemplare ist die Wiesenotter heute vom Aussterben bedroht. So berichtet WERNER (1929), daß im Bereich des Schlosses Laxenburg früher innerhalb weniger Jahre 2000 Exemplare gesammelt wurden, da man die Sicherheit der dort verkehrenden Leute gefährdet sah.

Von dem ursprünglichen Verbreitungsgebiet - Ost-Österreich, Ungarn, Rumänien und eventuell Jugoslawien (kein sicherer Befund) - sind wahrscheinlich nur mehr einige kleine Restareale in Ungarn vorhanden (CORBETT et al. 1985).

Infolge der Studie des Conservation Committees der Societas Europaea Herpetologica über die Wiesenotter fand wie schon 1985 eine Exkursion (26.4. - 4.5. 1987) nach Ungarn statt. Ziel der Exkursion war in erster Linie, für diese großräumig bereits ausgestorbene Giftschlange den gegenwärtigen Zustand der Habitate und Veränderungen des ungarischen Gesamtverbreitungsgebietes zu dokumentieren.

Letzteres läßt sich in ein Teilareal im "Hansag", der Puszta nahe der österreichischen Grenze und in ein größeres Gebiet, das sich von der Umgebung Budapests südwärts bis nördlich von Kiskunhalas (Tazlar) erstreckt, unterteilen.

Schwerpunkt dieser Exkursion war jenes Gebiet südlich von Budapest. In diesem Bereich liegen mehrere Areale, die man noch als intakt bezeichnen kann, jedoch nimmt ihr Umfang von Jahr zu Jahr ab. So dürfte in der Umgebung von Budapest kein geeigneter Biotop mehr existieren (der Name "rakosiensis" stammt ja vom Rakosfeld, nordöstlich von Budapest; hier ist die Wiesenotter wahrscheinlich bereits ausgestorben).

Die Bestände südlich bis südöstlich von Budapest können keineswegs als gesichert betrachtet werden. Die Wiesenotter ist eine

ausgesprochen stenöke Art und reagiert dementsprechend empfindlich auf Habitatveränderungen. Ihr Lebensraum, eine offene Wiesenfläche, muß sowohl einen trockenen Teil, bevorzugt mit sandigem Boden, der der Hibernation dient, aufweisen, als auch einen feuchten (wegen seiner hohen Produktivität im Sommer) (CORBETT et al. 1985). Auch darf die Vegetation nicht zu niedrig sein, da der Schlange sonst jegliche Deckung genommen wird. Auf Grund dieser Ansprüche reagiert die Wiesenotter sehr empfindlich auf Drainagierung, intensivere Beweidung oder Mahd. Eine weitere große Gefahr stellt das Abbrennen größerer Wiesenflächen, in Ungarn vor allem von Schafhirten praktiziert, dar.

All dies passiert jedoch laufend im Vorkommensgebiet der Wiesenotter. So wurden in einem Areal, welches noch vor 10 - 20 Jahren als ausgezeichneter Lebensraum für diese Schlange galt, in den 70er Jahren großräumigere Drainagierungen vorgenommen, sodaß der Rückgang der Art hier kaum mehr aufzuhalten ist. In einem weiteren Bereich, der zeitweise als militärisches Zielgebiet benutzt wird und daher noch ziemlich unberührte Wiesen beinhaltet, wurde einen Tag nachdem von den Exkursionsteilnehmern innerhalb weniger Stunden 3 Exemplare und 5 Exuvialhäute der Wiesenotter gefunden wurden, ein Großteil des Areals wahrscheinlich von Schafhirten illegal abgebrannt. In weiteren Habitaten wurde der Rückgang durch intensive Beweidung (vor allem durch Schafe und Gänse) verursacht. Natürlich entsteht im Zuge von Verbauung und expandierender Agrarwirtschaft laufend ein weiterer Flächenverlust. All dies führte dazu, daß vom ehemals weitläufigen Areal der Wiesenotter nur mehr kleine Reste mit geringer Dichte übriggeblieben sind.

Ein Lichtblick auf dieser Exkursion war die Entdeckung eines weiteren, aus mehreren Wiesen bestehenden Habitats innerhalb der Gebiete südlich von Budapest, in dem 4 adulte Weibchen beobachtet werden konnten; eines davon wies als bemerkenswerte Zeichnungsvariante, statt eines Zickzackbandes ein der Ringelnatter, Matrix matrix, ähnliches Fleckenmuster auf.

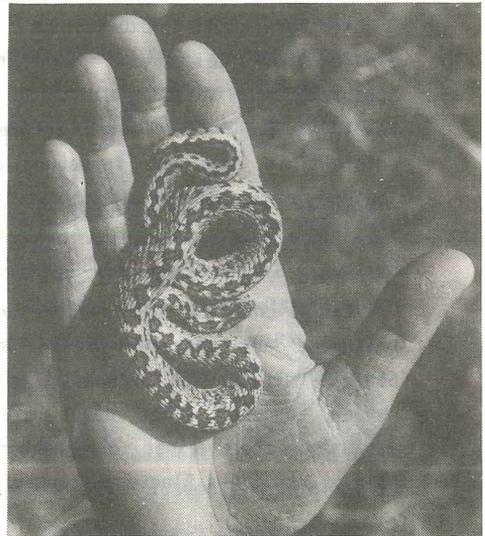
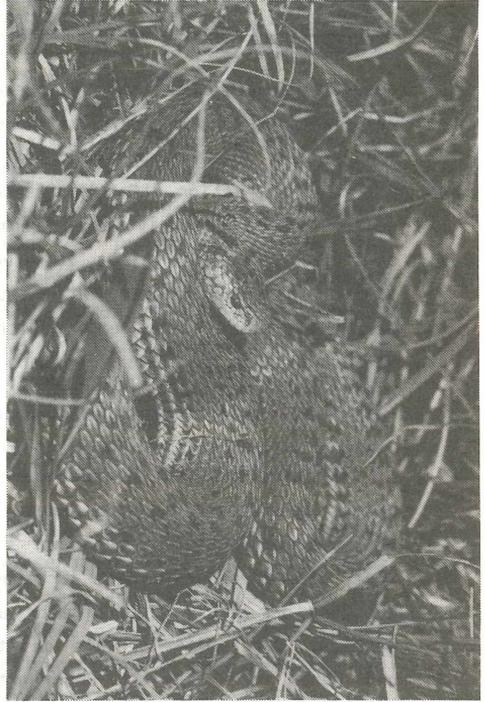
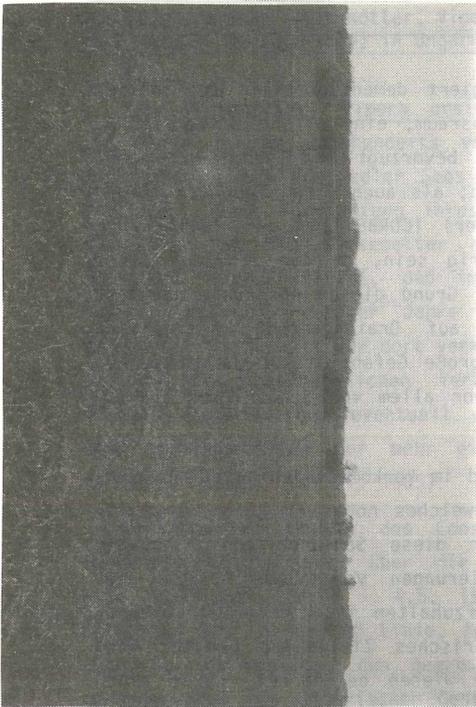


Abb. 1-4. Vipera ursinii rakosiensis und typisches Habitat aus Ungarn. Fotos Kammei.

Die Situation im "Hansag" ist ähnlich. Hier hat der Flächenverlust noch viel größere Ausmaße angenommen. Allerdings wurde für die Wiesenotter eigens eine geeignete Wiese unter Schutz gestellt, weitere dürften folgen.

Auf dieser Exkursion konnte die Erkenntnis gewonnen werden, daß die Wiesenotter auch in Ungarn vom Aussterben akut bedroht ist und nur rascheste und effektive Maßnahmen sie davor bewahren können.

Literatur

- CORBETT, K. & ANDREN, C. & GROSSENBACHER, K. & PODLUCKY, R. & STUMPEL, A. (1985): Biogenetic Reserve Assessment for Vipera (ursinii) rakosiensis. The "Meadow Viper". (Interner Bericht des SEH-Conservation Committee).
- WERNER, F. (1929): A Harmless Viper (Vipera ursinii BONAPARTE).- Bull. Antivenin Amer., 3(3): 77-79.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖGH - Nachrichten](#)

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: [12-13_1987](#)

Autor(en)/Author(s): Kammel Werner

Artikel/Article: [Zur Situation der Wiesenotter, Vipera ursinii rakosiensis \(MÉHELY 1894\) in Ungarn 78-81](#)